Grenzüberschreitungen in Crossroads Asia

Neues Kompetenznetzwerk unter Bonner Führung

Crossroads Asia erstreckt sich von Ostiran bis Westchina und vom Aralsee bis Nordindien. Die Region ist durch enorme gesellschaftliche Dynamiken, vielschichtige Konflikte und starke Migrationsströme geprägt. Ein Verbund international renommierter Wissenschaftler aus sieben deutschen Universitäten und Forschungsinstituten wird diese Region in den kommenden vier Jahren in einem neuen Kompetenznetzwerk erforschen. Die Federführung liegt bei zwei Einrichtungen der Universität Bonn.

Wirtschaftsverflechtungen, Bildungskarrieren, Pilgerzüge, Heiratsarrangements, aber auch Flüchtlingsströme und terroristische Netzwerke machen in Crossroads Asia selten an nationalstaatlichen Grenzen halt. So finden sich indische Händler in Taschkent, chinesische Ingenieure in Kabul oder afghanische Studenten in Teheran. Diese hohe Mobilität findet in einer Region statt, die durch vielschichtige Konflikte – etwa in Afghanistan, Pakistan oder Kaschmir –, das Nebeneinander demokratischer, autoritärer und theokratischer Herrschaft, aber auch strukturelle Armut, soziale Ausgrenzungen und Ressourcenreichtum gekennzeichnet ist.

„Brennglas" Mobilität

Das Kompetenznetzwerk Crossroads Asia hat sich zur Aufgabe gemacht, die Rolle, die räumliche wie soziale Mobilität in dieser brisanten gesellschaftlichen Gemengelage spielt, zu untersuchen.

Die Themenbereiche Konflikt, Migration und Entwicklung sollen durch das „Brennglas" Mobilität wissenschaftlich erfasst und ihre Verflechtungszusammenhänge untersucht werden.

Die Geschäftsstelle des Kompetenznetzwerks ist am Zentrum für Entwicklungsforschung (ZEF) der Universität Bonn angesiedelt; eingebunden ist auch die Abteilung für Islamwissenschaft über Professor Dr. Stephan Conermann. Finanziert wird Crossroads Asia in der Förderlinie „Regionalstudien" des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF): Es stellt rund 4 Millionen Euro zur Verfügung, von denen knapp 1,6 Millionen Euro als Drittmittel an die Universität Bonn fließen.

Die sozialen und räumlichen Mobilitäten, die sich in Crossroads Asia beobachten lassen, werden – so die zentrale Annahme des Kompetenznetzwerks – in Wissenschaft wie Politik zu wenig berücksichtigt. „Beispielsweise sehen wir, dass sich das Engagement der Bundesregierung in Afghanistan auf den Aufbau staatlicher Strukturen konzentriert, aber die grenzübergreifenden Interaktionen der Bevölkerung kaum einbezogen werden", erläutert Dr. Conrad Schetter vom ZEF, der das Netzwerk koordiniert. „Solch ein Denken in nationalstaatlichen Containern blendet die hohe soziale und räumliche Dynamik der Bevölkerung völlig aus. Beispielsweise lassen sich im konkreten Krankheitsfall betuchte Bewohner aus Kundus eher in Karatschi, Delhi oder Dubai behandeln als in Kabul. Nationalstaatliche Grenzen spielen hier also keine Rolle."

Um diese Mobilität analysieren zu können, definieren die Wissenschaftler Crossroads Asia nicht mehr über seine territorialen Grenzen, wie es in der regionalwissenschaftlichen Forschung üblich ist. Stattdessen wird Crossroads Asia entsprechend eines „post-area studies"-Ansatzes als ein Handlungsraum verstanden, der sich durch das Überschreiten kultureller und sozialer Grenzen seiner Bewohner bildet. Damit steht in diesem innovativen Forschungsprojekt die Untersuchung grenzübergreifender Ströme und Netzwerke von Menschen, Gütern und Ideen im Mittelpunkt. So kann etwa die Untersuchung eines Heiratsnetzwerks seinen Anfang in Samarkand oder Kabul nehmen, aber durchaus bis nach New York oder Berlin verfolgt werden.

FORSCH

Foto: Katja Mielke